

Praktikumsbericht

Als ich Ende Januar von meiner viermonatigen Reise zurück nach München kam hatte ich mir schon überlegt ein Praktikum zu machen, um mir die Zeit bis zum Studienbeginn zu vertreiben und mein Französisch aufzupolieren. Mein Freund hatte im Jahr zuvor beim Deutsch-Französischen Jugendwerk ein freiwilliges soziales Jahr gemacht und so informierte ich mich über die Projekte des DFJW. Als ich herausfand, dass München die Partnerstadt von Bordeaux ist, stand für mich die Sache fest und ich schickte meine Bewerbungen für ein „Praktikum in der Partnerstadt“ ab.

Seit Ende Juni bin ich nun hier in Bordeaux und mache ein Praktikum: zwei Monate arbeite ich in einer Theaterfirma. „Le Soleil dans la Nuit“ konzentriert sich auf Kinderaufführungen, für dreijährige bis zwölfjährige ist etwas dabei. Es gibt zehn verschiedene Theaterstücke, die alle ein anderes Thema behandeln. « Mystère et boule d'Atome », « Emilie à la poursuite du trésor vert », « Le Père Noël a été kidnappé », « Sophie au pays de Noël », « Noémie et le mystère de la chrysalide », « Le père Noël fait son cirque », « Marinette apprend la magie », « Dans le secret de Noël », « Chuttt », « le silence est dans la boîte », « Voyage autour de Chiffonnette ». Oft haben die Stücke eine Nachricht, die an das junge Publikum weitergegeben werden soll. Die Theaterstücke werden meist auf Campingplätzen, Märkten und in Kulturzentren aufgeführt.

An meinem ersten Tag war ich etwas nervös. Denn in den letzten drei Jahren hatte ich nicht viel Französisch gesprochen und deswegen war mein Französisch etwas eingerostet. Als ich zur verabredeten Zeit eintraf, war Marine, die Zweitchefin, noch nicht da, weil sie ihren Schlüssel vergessen hatte. So öffnete mir Rahim, der im selben Raum, jedoch für eine andere Theaterfirma arbeitete, die Tür. Mit ihm und seinem Kollegen verstand ich mich auf Anhieb und sie nahmen mir die Nervosität. An meinem ersten Arbeitstag lernte ich nur Marine kennen, eine junge, sympathische Frau, die mich gleich herausforderte und viel mit mir sprach. Mit dem Verstehen der Sprache hatte ich bis jetzt noch keine Probleme gehabt, alle Mitarbeiter die ich im Laufe der Woche kennen lernte, sprachen sehr deutlich. In der Zeit die ich hier war lernte ich am laufenden Band neue Leute kennen: ob Techniker, Schauspieler oder Freunde der Mitarbeiter. Die Firma hatte nur fünf Festangestellte, die anderen waren Schauspieler für die einzelnen Theaterstücke. Doch Marine war jeden Tag da und war meine Mentorin. In der Arbeit herrschte eine junge und lockere Atmosphäre, die mir sehr gut gefiel. Mir fiel auf, dass die Mitarbeiter eher ein freundschaftliches Verhältnis zu einander hatten. Die ersten Tage war ich noch etwas schüchtern, doch die nette, lustige und interessierte Art meiner Kollegen lockte mich aus der Reserve. Meine erste Aufgabe war es, die Kundenakten in „Access“ zu sortieren und neue Kunden hinzuzufügen. Das entsprach zwar anfangs nicht meinen

Vorstellungen, doch meine Aufgaben wurden im Laufe der Zeit immer vielfältiger und meine Erwartungen wurden voll und ganz erfüllt.

Um die Organisation der Firma kennen zu lernen, arbeitete ich viel mit deren Organisationsprogramm und dem Programm „Access“. Ich überprüfte eingegebene Daten für vergangene und kommende Termine und erstellte Listen auf Excel mit wichtigen Kundendaten. Eine weitere Aufgabe von mir war, die kaputten Kostüme auszusortieren und zu nähen. In meiner dritten Woche gab es endlich eine Aufführung und für mich einen Platz im Auto. In den Monaten Juli und August sind die großen Sommerferien, in den Universitäten herrscht genauso wenig Betrieb wie im Großteil der Firmen. Aus diesem Grund werden im Sommer weniger Aufführungen gebucht und somit ist auch weniger zu tun. Anfangs verstand ich nicht wie wir all die Requisiten zu dem eine Stunden entfernten Campingplatz transportieren sollten, da mir mein Chef erzählte sie hätten keinen Transporter. Aber es gab einen Firmenwagen. Einen klapprigen Renault, der unten dem Gewicht der Requisiten fast auseinander brach. Um acht in der Früh fuhren wir in ein kleines Dorf eine Stunde von Bordeaux entfernt. Dort spielten wir im Rathaus. Oft sind die Aufführungen ein bis zwei Stunden von Bordeaux entfernt. Denn es gibt viele kleine Städte, die unser Angebot nutzen.

Angekommen, fingen wir an, alles für das Theaterstück aufzubauen. Unser Hintergrund bestand aus bemalten Leinen, die wir an jeder Seite an eine Stange befestigten um sie aufzustellen. Als wir fertig aufgebaut hatten, kamen schon unsere ersten Gäste. Die Kinder rutschten auf ihren Stühlen hin und her und konnten kaum erwarten, dass das Theaterstück beginnt. Das erste Stück das ich sah hieß: „Dans le secret de Noël “ Es handelt von zwei Freunden die ihren Urlaub am Strand verbringen. Aus Langeweile gehen sie auf Entdeckungstour und finden ein Schloss voller Geheimnisse.

Das Schöne an einem Kindertheater ist, dass das Publikum aktiv mitmacht. Kinder gehen davon aus, dass die Aufführung echt ist und so helfen sie mit den Schatz zu finden oder die Schauspieler vor dem bösen Wolf zu beschützen. Und das dürfen sie auch, denn „Soleil dans la Nuit“ lässt Kinder aktiv teilhaben. Amüsanterweise müssen die Schauspieler gut improvisieren können, denn jedes Publikum ist anders und jedes Kind reagiert unterschiedlich. Während das eine Kind auf den Wolf einschlägt und ihn nicht mehr loslässt, rennt das andere schreiend davon.

Nach der Aufführung durften die Kinder auf die Bühne kommen und sich die Requisiten anschauen. Einige machten Fotos mit den Schauspielern und wollten unbedingt „Bisous“ haben. Denn die Schauspieler sind ja in ihren Augen Stars. Mir machte es unglaublich Spaß die Reaktionen der Kinder zu beobachten und ich musste des Öfteren herzlich lachen. Als nach und nach alle den Theatersaal verlassen hatten, fingen wir an unsere Requisiten zusammen zu packen und in das Auto zu verfrachten. Mir hatte die

Aufführung sehr gut gefallen. Marine erzählte mir, dass alle Theaterstücke von Fabrice und Fred (feste Mitarbeiter) selbst geschrieben wurden. Sie dachten sich alle Charaktere aus und beauftragten eine Schneiderin Ihnen Kostüme nach ihrer Vorstellung zu schneiden. Wichtig ist den Verfassern, dass jedes Stück einen tieferen Hintergrund übermittelt.

In einem Theaterstück geht es zum Beispiel um ein Mädchen, das plötzlich so groß wie eine Ameise wird. Sie freundet sich mit den Insekten an, die ihr zeigen wie schlimm die Menschen den Planeten verschmutzen. So fordert Noémie die Kinder auf ihr zu helfen aufzuräumen und zeigt ihnen, dass man seinen Müll immer weg werfen muss, weil sonst die Natur darunter leidet und auch die Tier und die Menschen. So lernen Kinder auf eine spielerische Art und Weise die Umwelt zu schützen.

Die Arbeitsweise der Franzosen ist ganz anders als die der Deutschen. Das Klischee der Deutschen wird oft bedient. Auch das der Franzosen ist nicht ganz unwahr. Eine längere Pause und kleine Kaffeepausen gehören dazu. Amüsanterweise, war mein Chef mehr als begeistert von meiner konzentrierten Arbeitshaltung. Jedes Mal wenn ich mich „typisch Deutsch“ verhalten habe, kam von ihm ein „ich bin beeindruckt“. Ich hatte das Gefühl, hier schneller beeindruckt zu können als in Deutschland. Von meinem Führerschein und meiner Art selbstständig zu beim auf-und abbauen zu helfen waren meine Kollegen und mein Chef hin und weg.

Gestern sind Fred, Angie und ich zu einer Aufführungen zu einem Campingplatz gefahren. Da die beiden wegen dem Theaterstück am Abend zu vor nicht viel Schlaf abgekommen haben durfte ich das Auto fahren. Das war schon fast ein Abenteuer so wie das Auto geklappert hat. Als wir ankamen, liefen die Leute überall nackt herum, Angie und Fred hatten mir vergessen zu sagen, dass es ein Nudisten Campingplatz ist. Ziemlich lustig. Also fingen wir an unsere Boxen und Lichter für das Theaterstück aufzubauen. Angie spielte einen pantomimischen Clown, Fred machte die Musik und ich kümmerte mich um die Fotos von der Aufführung. Nach dem Stück wurden noch viele Fotos von Angie gemacht und ich durfte den Übersetzer spielen, da viele Urlauber aus Deutschland kamen und sich mit Angie unterhalten wollten. Nach dem Abbauen fuhren wir wieder nach Bordeaux. Nach einiger Zeit, wurde ich gefragt ob ich Lust hätte die Technik bei einem Theaterstück zu übernehmen. Ich freute mich wahnsinnig, dass mir so eine große Verantwortung übergeben würde. Am nächsten Tag, würden mir alle Tricks und Tipps für die Aufführung gesagt und am nächsten Abend ging es los. Alles klappt reibungslos, ich war verantwortlich für das Licht, die Musik und die Mikros. An so viele Sachen gleichzeitig zu denken, ist keine Leichtigkeit, aber ich hatte großen Spaß.

Im Sommer verschickt „Soleil dans la nuit“ Briefe an alle Rathäuser, Touristen- Informationscentren und öffentliche Einrichtungen mit ihrem Programm und deren Konditionen. Das ist eine gute Werbung und bringt der Firma mehr Aufführungen. Das sind eine ganze Menge Briefe die in der Zeit verschickt werden. Meine Aufgabe war es die Kundenadressen auf einen Briefumschlag zu drucken, die Briefe zu füllen und die fertigen Briefe an die Post zu bringen. So konnte ich sehen wie weit in andere Städte die Anfragen für Theaterstücke gingen. Nach ungefähr 900 Briefen, konnte ich keine Briefe mehr sehen.

Die Sprache war für mich kein Hindernis. Nach ein, zwei Wochen sprach ich viel fließender. Wenn mir manchmal ein Fehler unterlief, machte mich jemand darauf aufmerksam und ich konnte ihn verbessern. Wörter die mir nicht einfielen, umschrieb ich. Nach drei Wochen, die ich in Bordeaux verbracht hatte, wurde meine Sprache fließender und ich musste nicht über jeden einzelnen Satz nachdenken. Ein Kollege, mit dem ich auch das Skype-Interview geführt hatte, erzählte mir vom Ciné-Philo. Das Ciné-Philo wird von der Philosophie Universität in Bordeaux und einem Café Assoziative organisiert. Jeden Mittwochabend werden Filmabschnitte aus verschiedenen Ländern gezeigt und eine Person hält darüber eine Präsentation. Danach wird darüber diskutiert und oft gibt es noch Essen aus dem Ursprungsland des Films. In meiner zweiten Woche ging ich ins Ciné-Philo und stellte fest, dass mehr als die Hälfte meiner Kollegen auch dort arbeitete. Die Präsentation des Ciné-Philos gefiel mir sehr gut und ich verstand ausgesprochen viel. Außerdem lockerte die Alltagsatmosphäre zusätzlich das Verhältnis, das ich zu meinen Kollegen hatte. Im Ciné-Philo unterhielt ich mich mit meinen Kollegen und vielen unterschiedlichen Leuten. Von nun an wollte ich jeden Mittwoch in die Vorstellung gehen, um so viel wie möglich unter Leute zu kommen und zu reden. Gesagt. Getan. Von nun an war ich jeden Mittwochabend im Ciné-Philo. Meine Kollegen freuten sich immer mich zu sehen.

Außerdem schrieb ich einer Juniorbotschaftlerin (DFJW) aus Bordeaux, ob sie wüsste wie ich mehr Kontakt zu Gleichaltrigen bekommen könnte. So schrieb ich in die Facebook Gruppe der Studierenden in Bordeaux und bekam viele Nachrichten von Leuten die Lust hatten etwas mit mir zu unternehmen.

Ich habe meine Zeit in Bordeaux hier sehr genossen, das lockere humorvolle Verhältnis, das hier zwischen den Kollegen herrschte, schaffte ein angenehmes Arbeitsklima. Welches einem richtig Freude bereitet in die Arbeit zu gehen. Als meine Schwester mich für ein Wochenende besuchte, bekam ich spontan frei, weil meine Kollegen meinten, ich solle die Zeit mit meiner Schwester nutzen und die Sonne genießen. Meine Arbeitszeiten waren auch sehr angenehm und ich hatte trotz Arbeit immer Zeit mir Bordeaux und seine

Umgebung anzuschauen. Ich habe viele Städte und die Region um Bordeaux besucht und kann es nur weiter empfehlen. Es ist wahnsinnig schön hier.

An meinem letzten Tag, gab es ein typisch französisches Picknick mit Weißwein, Baguette, Pasteten, Scampis und anderen Leckereien. Ich bekam Wein aus der Region geschenkt. Es war ein schöner Abschluss für die zwei Monate. Es war eine tolle Erfahrung und die will ich nicht missen. Da ich schon seit Klein auf eine besondere Beziehung zu Frankreich habe und mein Freund auch dort wohnt, werde ich wohl eines Tages wieder nach Frankreich ziehen. Dann aber hoffentlich langfristig.

Ich kann nur jedem den Tipp geben, ein Praktikum in der Partnerstadt zu machen. Es ist eine tolle Erfahrung, in einem anderen Land zu leben und dessen Kultur kennen zu lernen. Die Franzosen haben eine sehr unterschiedliche Einstellung in vielen Lebenslagen, die einem persönlich sehr weiter helfen kann. Besonders gefallen hat mir nicht nur deren Lebenseinstellung, sondern auch das ihr Leben viel draußen stattfindet. Wie Essen gehen, Picknicken oder abends am Fluss ein Bier trinken. Toll ist es, wenn sich Freundschaften bilden. Denn mit einigen meiner Kollegen habe ich noch Kontakt. Über Facebook und andere soziale Netzwerke können wir gut in Verbindung bleiben und im Winter kommt mich sogar ein Freund (und Kollege) besuchen.

Außerdem ist es in unserer heutigen Zeit ein großer Pluspunkt eine Sprache zu sprechen und ein Auslandspraktikum in seinem Lebenslauf stehen zu haben. Durch meine Arbeit im Kindertheater habe ich viele Dörfer in Frankreich gesehen, die ich ohne das Praktikum nie gesehen hätte. Und die mir sehr gut gefallen haben. Man muss auch dazu sagen, dass es ein ganz anderes Lebensgefühl ist, in einer Stadt zu wohnen als sie zu bereisen. Also wenn ihr Lust auf ein sprachliches Abenteuer habt, dann auf geht's.

Hier ist noch ein Bild meiner Kollegen von links nach rechts.



Alexis, Mendy, Angie, Fred
(Chef) , Fabrice, Marine

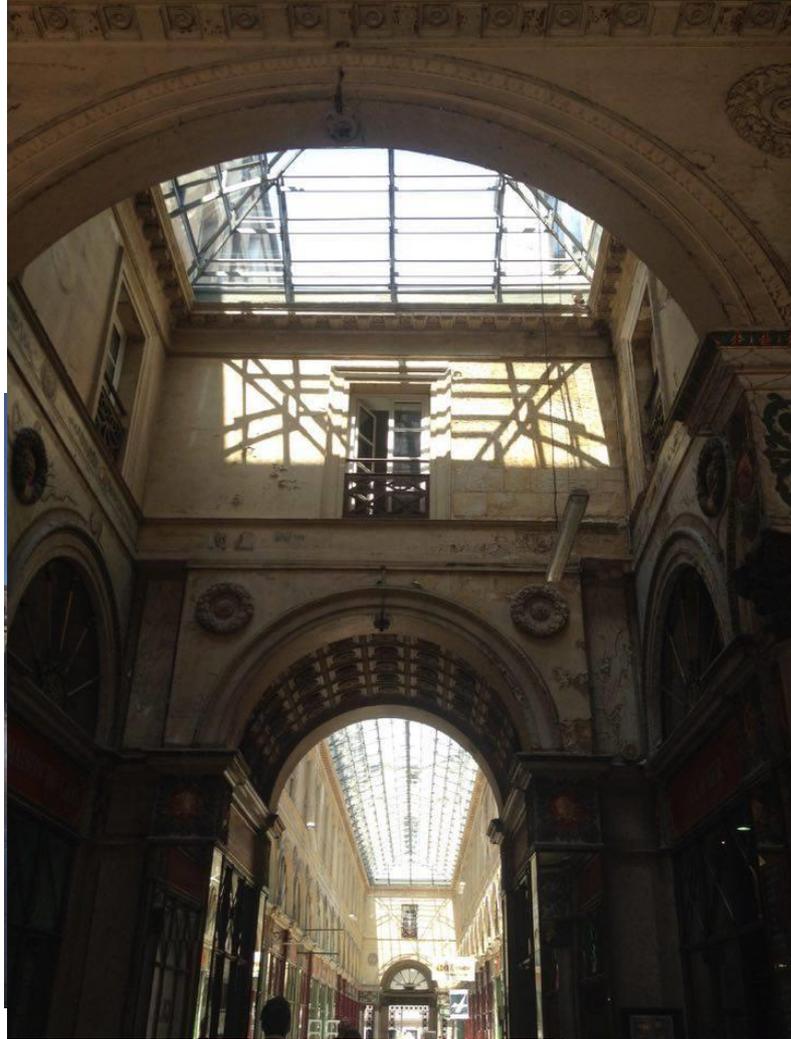


**COMPAGNIE
LE SOLEIL**



**DE THEATRE
DANS LA NUIT**





Bordeaux, ma ville!



